

# Allgemeiner Anzeiger

Heute  
Illustrierte Beilage

## für das Volme- und Ennepe-Geb.

Halverscher Allgemeiner Anzeiger  
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan  
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt  
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ansperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Mehrzeile 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachsatz nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 10

Freitag, den 12. Januar 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

### Selbst ist Pflicht.

Die Reichsführung des Winterhilfswerks erläßt folgenden Aufruf:

Adolf Hitler bezeichnet die Achtung vor der Person als einen Grundstein des nationalsozialistischen Staates. Er schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“: Die Bewegung hat die Achtung vor der Person mit allen Mitteln zu fördern; hat nie zu vergessen, daß jede Idee und jede Leistung das Ergebnis der schöpferischen Kraft eines Menschen ist, und daß Bewunderung vor der Größe nicht nur einen Dankeszoll an diese darstellt, sondern auch ein einigendes Band um die Dankenden schlingt. Der Kampf gegen Hunger und Kälte, den das Winterhilfswerk im Herbst des vergangenen Jahres eröffnet hat, hat mit Fürsorge und Wohltätigkeit im alten Sinne nicht das geringste zu tun. Es ist zwar in das Belieben der Spender gestellt, ob sie sich durch Gaben an dem Winterhilfswerk für die Bedürftigen beteiligen, aber es ist zugleich sozialistische Pflicht, den Notleidenden um des Volkes willen beizustehen.

Im nationalsozialistischen Staat haben die ohne ihr Verschulden in Not geratenen Volksgenossen ein heiliges Recht auf die Unterstützung der Nation. Sie nehmen diese Hilfe nicht als untätige Almosenempfänger entgegen, sondern das Winterhilfswerk ist bestrebt, auch die Notleidenden und Erwerbslosen zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen. Die tätige Mitarbeit der Bedürftigen ist erforderlich, um ihnen das Gefühl zu nehmen, daß sie Bettler oder Almosenempfänger sind. Mit Gaben kränken. Nicht Geschenke gibt derjenige, der opfert, er bezahlt eine Schuld. Der Führer selbst hat in seiner Jugend Jahre der Not durchgemacht. Auch heute kann sich unter den Kindern der Armsten, die jetzt auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ein Mann befinden, der dereinst Führer des deutschen Volkes sein wird. Menschlicher Wert besteht unabhängig von Geld und Gut.

Das vergangene System hat diese Aufgabe vernachlässigt. Es hat nicht verhindert, daß Millionen von Menschen ohne Erwerb, ohne Arbeit und ohne wirkliche Hilfe gelassen, zu Almosenempfängern herabgewürdigt wurden. Es war die erste Sorge des Volkstanzlers, den Kampf gegen die Pest der Arbeitslosigkeit zu eröffnen. Millionen von deutschen Volksgenossen wurden durch ihn wieder einer fruchtbaren Tätigkeit zugeführt. Der Winter, der die Außenarbeiten behindert, hat das Tempo der Arbeitsbeschaffung vorübergehend gebremst. Inzwischen ist es unsere sozialistische Aufgabe, auf andere Weise dafür zu sorgen, daß unsere erwerbslosen Brüder unterstützt, daß sie selbst, ihre Frauen und Kinder, vor Hunger, Kälte und anderen Lebensnöten beschützt werden. Wir dürfen uns aber nicht damit zufrieden geben, daß diesen Bedürftigen von einer Behörde ein paar Mark Unterstützung gezahlt werden, sondern wir müssen zu ihnen gehen, nach ihren Nöten fragen, und uns um sie kümmern. Unser Sozialismus der Tat ist gleichzeitig praktisches Christentum.

Der Kampfsgeist, der den Nationalsozialismus zum Siege geführt hat, läßt nach diesem Siege nicht nach. Er ergreift das ganze Volk und entfesselt unerhörte Kräfte. Nationalsozialist sein, heißt Opfer bringen. Wenn heute so mancher sagt, er habe genug geopfert, er sei nicht mehr imstande weitere Opfer zu bringen, so müssen wir ihm sagen, daß das nicht wahr ist. Man kann immer noch ein Glas Bier weniger trinken, immer noch ein paar Zigaretten weniger qualmen.

Wir sind auf die tätige Mitarbeit jedes einzelnen angewiesen. Es ist empörend, wenn gut bezahlte Angestellte immer wieder über die kleinen Opfer jammern, die sie in Gestalt eines monatlichen Abzuges in Höhe von wenigen Mark oder gelegentlich des Eintopfsamstages bringen. Vom Nationalsozialismus sind solche Menschen noch himmelweit entfernt.

Diejenigen, die Nationalsozialisten zu sein glauben, müssen sich stets ein Beispiel nehmen an den Opfern derer, die um der Idee willen Leben und Gesundheit freudig hingegen haben! So viel wie sie hat noch keiner von uns gegeben. Sie müssen sich ein Beispiel nehmen an unserem Führer, der sein ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt hat. Der Dank an den Führer, der so oft in überschwinglichen Reden, in schlechten Gedichten und in törichten „Ehrungen“ aller Art zum Ausdruck kommt, kann allein dadurch ersetzt werden, daß jeder, der sich zu Adolf Hitler bekennt, sein ganzes künftiges Leben, sein Einkommen und seine Kräfte innerhalb und außerhalb des Berufes, in den Dienst des Volkes stellt. Das allein ist deutscher Sozialismus.

### Neue Blutopfer des Dollfuß-Systems.

Zwei Demonstranten in Klagenfurt erschossen.

In zahlreichen Orten Österreichs fanden gestern wieder blutige Kundgebungen gegen den Terror des Dollfuß-Systems statt. Dabei ist es in Klagenfurt zu blutigen Zwischenfällen gekommen, die zwei Todesopfer zur Folge hatten. 70 bis 80 Personen aus dem Arbeitslager Hohenburg hätten, wie es heißt, vor dem Gebäude der Druckerei des christlich-sozialen „Kärntner Tageblatts“ Kundgebungen veranstaltet. Wie eine amtliche österreichische Darstellung behauptet, sollen die Teilnehmer einen vor dem Gebäude stehenden Hilfspolizisten „angegriffen“ haben. Dieser habe in Notwehr drei Schüsse abgegeben, wodurch zwei Demonstranten erschossen und einer verletzt worden seien.

In Wien habe, so behaupten die österreichischen Behörden weiter, ein Teil der Insassen des vom Verein Österreichischer Arbeitsdienst unterhaltenen Arbeitslagers in der Lobau versucht, in die inneren Bezirke zu gelangen, um dort Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei habe

über 250 Demonstranten festgenommen. Auch in mehreren Lagern des Vereins Studentischer Arbeitsdienst in Steiermark sei es zu Ausschreitungen gekommen.

Aus Graz wird berichtet, daß dort fünf Telephonzellen in die Luft gesprengt worden seien. In Wien selbst sind an zehn verschiedenen Stellen Pavierböllern explodiert. Durch einen von ihnen

wurden ein Wachtmann und eine Portiersfrau leicht verletzt. Größerer Sachschaden entstand auf der Stadtbahnhaltestelle Hieping, wo mehrere Türen und Fenster zertrümmert wurden.

### Massenflucht vor unerträglichem Terror.

144 österreichische Nationalsozialisten, Mitglieder von Arbeitsabteilungen, haben bei Pustamündszen die ungarische Grenze überschritten. Die dortige ungarische Grenztruppe nahm sie in Haft und brachte sie im Schulgebäude unter.

Nach weiteren Mitteilungen soll die Zahl derjenigen, die die Grenze zwischen den burgenländischen Gemeinden Strem und Güssing überschreiten wollten, 600 betragen haben. Es scheint jedoch den übrigen nicht gelungen zu sein, die ungarische Grenze zu gewinnen.

Wie aus eingeweihten Budapest Kreisen verlautet, werden die österreichischen Flüchtlinge an einem der Grenze fernliegenden Orte untergebracht. Sie werden als politische Flüchtlinge betrachtet. Somit kommt eine Auslieferung an Österreich nicht in Frage. In der Budapest Zeitung „Uj Nemzet“ schildert der Führer der Flüchtlinge, der Architekt Ernst Materna, die Leiden, die er und seine Freunde namentlich in der letzten Zeit in Österreich zu dulden hatten.

Sowohl die Zeitung des Arbeitsdienstes als auch dessen Mitglieder seien häufig nachts in ihren Wohnungen von den Organen der österreichischen Verwaltungsbehörde aufgesucht und in die Verhörslokale geführt worden. Unausgesetzt hätten Hausdurchsuchungen stattgefunden.

## Eine tolle Kammer Sitzung

### Die Lawine des Stabisth-Standals.

Neue aufsehenerregende Verhaftungen.

Der Untersuchungsrichter von Bayonne hat die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Bonnau von der Radikalen Partei beantragt. Außerdem hat er Vorführungsbefehl gegen den Direktor der „Volonté“, Dubarry, und den früheren Direktor der „Liberté“, Camille Aymard, erlassen. Beide wurden bereits

in ihren Wohnungen verhaftet.

Dubarry soll von Stabisth zwei Millionen Franc erhalten haben und der als Deutschensprecher bekannte Aymard 55 000 Franc. Der gegen ihn erlassene Vorführungsbefehl hat insofern großes Aufsehen erregt, als die von ihm geleitete „Liberté“

das Sprachrohr Lardieu's

ist. Lardieu, der durch den gegen Aymard vorliegenden Verdacht in gewisser Weise selbst belastet wird, ist bekanntlich der Führer der Rechtsopposition gegen die Regierung Chaumpey.

Der Justizminister hat angeordnet, daß die richterlichen Beamten, die sich in der Angelegenheit Stabisth Nachlässigkeiten zuschulden kommen ließen, indem sie den seit 1925 gegen Stabisth anhängigen Prozeß mehrfach vertagten, vor dem Obersten Gericht, das für richterliche Beamte zu entscheiden hat,

zur Verantwortung gezogen

werden. Auch gegen die Staatsanwälte, die gegen diese Verschleppung nicht Einspruch erhoben haben, werden Mahregelungen ergriffen werden.

Der Millionenbetrüger Stabisth hat mehrere Abschiedsbriefe an seine Familie hinterlassen. Der Gatte, der fast eine Dreiviertelmilliarde Francs fremder Gelder bedenkenlos für seine tollen Luxusbedürfnisse verpulverte und dabei stets einen ganzen Harem zweifelhafter Frauen um sich hatte, füllt diese Briefe mit sentimentalen Redensarten über die Zukunft seiner Kinder und seiner Frau, die sich hoffentlich auch „als kleine Geschäftsfrau“ mutig durchs Leben schlagen werde.

### Der Stabisth-Standal vor der Kammer.

Die seit Tagen mit Spannung erwartete Kammer Sitzung, die dem Stabisth-Standal gewidmet ist, begann im Zeichen der allgemeinen Nervosität. Das Haus war bis zum letzten Platz besetzt. Der Kammerpräsident Bouisson führte u. a. aus:

Die Kammer ist ungeduldig.

Sie will ohne Verzögerung in die vom ganzen Land erwartete Aussprache eintreten. Wollen wir zulassen, daß noch länger die Unruhe andauert gegenüber dem Fehlbetrag im Haushaltsplan, die Unruhe gegenüber der außenpolitischen Lage. Wird die Abrüstungskonferenz durch ein unhaltbares Paradoxon, durch eine grausame Ironie

Auftakt eines neuen Wettstreits

sein? Und nun wirft ein neuer Standal die Frage auf: Wird das Privatkapital, an das der Staat appelliert,

um seine schwebende Schuld zu konsolidieren, immer wieder von den Forderungen ausgebeutet werden? Die öffentliche Meinung ist alarmiert.

Dann begann die Behandlung der Interpellationen.

Um unerwünschte Kundgebungen oder sonstige Uebergriffe zu vermeiden, sind sämtliche Zugänge zum Kammergebäude von Polizeiabteilungen besetzt. Hinter den Polizeiabteilungen drängen sich die Zuschauer. Der Verkehr auf den Straßen ist unterbrochen. Vor der Polizeikette sammelte sich eine riesige Menschenmenge, aus deren Mitte fortwährend „Nieder!“ gerufen wurde. Das Parlament bietet den üblichen Anblick eines Kampftages. Die Tribünen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Die Abgeordneten sind vollständig erschienen. Der Kolonialminister Dalimier hat seinen Abgeordneten einstimmig eingenommen. Der erste Redner, der sozialistische Abgeordnete Lagrand, stellte fest, daß Frankreich seit einigen Jahren in einer Atmosphäre von Stabilität lebe. Stabisth, so rief er aus, habe sich erschossen, aber die öffentliche Meinung habe einmütig die Behauptung über den Selbstmord verworfen und erblicke darin einen Polizeimord.

Gegen diese Bemerkung legte der Ministerpräsident

Verwahrung ein.

Während der Interpellation des rechtsgerichteten Abgeordneten Domangue gab der ehemalige Kolonialminister Dalimier, der von Lagrand heftig angegriffen worden war, eine Erklärung zu seiner Rechtfertigung ab. Er will nur einen Fehler begangen haben, und zwar, daß er nicht geahnt habe, daß ein Vandal, der eigentlich hinter Schloß und Riegel gehört habe, frei umhergehen konnte. Als der Abgeordnete Bonnau, gegen den die Aufhebung der Immunität beantragt worden ist, sich zum Wort zu melden versuchte, mußte er sich den Zuruf gefallen lassen: „Bezahlen Sie Ihren Schneider.“ Ein Kommunist bedeutete ihm ferner, daß er an den Laternenpfahl gehöre.

### Ministerpräsident Chaumpey spricht.

Im weiteren Verlauf der Kammerdebatte nahm Ministerpräsident Chaumpey das Wort zu einer etwa einstündigen Rede, in der er für eine energische Untersuchung und Abklärung des Finanzstandals Stabisth eintrat. Die Rede wurde von den Sozialisten und den Radikalfazialisten mit stürmischem Beifall aufgenommen und die Fortsetzung der Aussprache auf Freitag vormittag 9.30 Uhr vertagt.

Vor dem Kammergebäude kam es in den späten Nachmittagsstunden wieder zu teilweise erheblichen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Teilweise wurden die Polizeibeamten von der Menge zurückgedrängt. Die Demonstranten hatten mehrere Bäume abgerissen und versuchten, eine Barrikade zu errichten. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Personen, darunter auch Polizeibeamte, verletzt. Am Abend war die Ruhe wieder hergestellt.

„Wer mit seinem Volke nicht Not und Tod teilen will, der ist nicht wert, daß er unter ihm lebe.“

Reichsfreiherr vom Stein.

## Das neue französische Senatspräsidium.

Vor einer außenpolitischen Aussprache im Senat.  
Nach einer Meldung aus Paris nahm der Senat am Donnerstag die Wahl seines Präsidenten vor. Zum Präsidenten wurde Jeanneney wiedergewählt. Vizepräsidenten wurden die Senatoren Strauß, ferner General Bourgeois und Cuminal. Auf Antrag des Senats kammer setzte der Senat für Freitagmittag eine außenpolitische Aussprache an. Außenminister Paul-Boncour, der ursprünglich beabsichtigte, am Montag dem 15. Januar, in Genf zu sein, hat sich gezwungen gesehen, seine Reise auf den 17. Januar zu verschieben, weil seine Anwesenheit bei der außenpolitischen Aussprache im Senat erforderlich ist.

## Des Führers getreuester Kämpfer.

Zum Geburtstag Hermann Görings.

Hermann Göring wird am 12. Januar 41 Jahre alt. Dieser Tag gibt Gelegenheit, der Arbeit dieses Mannes zu gedenken, der an der Seite des Führers entschlossen und zielbewußt den Kampf Adolf Hitlers um die Macht mitgekämpft hat und der heute, da die Partei diese Macht errungen hat, einer der wichtigsten Männer des neuen Staates ist.

Schon in der ersten Kampfszeit der Partei bis 1923 stand Göring an der Seite des Führers. Im Kriege hatte er sich als Kampflieger ausgezeichnet, war der letzte Führer der Kampfstaffel Richtig und Ritter des Ordens Pour-le-Merite.

Der November 1923 sah Göring an der Spitze der SA, als deren Organisator. Schwer verwundet wurde er nach Tübingen gebracht, von wo er — stiefbüchsenhaft — weiter nach Italien flüchten mußte. Später — nach der Neugründung der Partei — stand er wieder als einer der treuesten und entschlossensten Kämpfer neben Adolf Hitler. 1928 war er in der Zwölf-Männer-Fraktion der NSDAP im Reichstag und bereitete dann als politischer Beauftragter des Führers in Berlin den Weg zum politischen Parlett, auf dem dann die letzten Entscheidungen fielen.

Am 30. August 1932 wurde er zum Präsident des Reichstages gewählt, in welcher Eigenschaft er mit unerhörter Tatkraft und Umsicht für die Bewegung wirkte.

Der nationalsozialistische Staat bürdete dann neue, schwere Arbeit auf seine Schultern. Göring war der Mann, der mit eisernem Wesen das rote Preußen und damit den Kern des Marxismus in Deutschland von Grund auf ausrottete. Zur Seite steht dem sein Werk als Reichsminister für Luftfahrt, in welcher Eigenschaft Göring die große Organisation des Luftschutzes aufzog.

Am 1. April 1933 wurde Hermann Göring Ministerpräsident in Preußen. Nun konnte er daran gehen, eine großartige Verwaltungsreform in der Staats- und Gemeindeverwaltung im Sinne des nationalsozialistischen Führerprinzips durchzuführen. Er trug sein Werk mit der aufbauenden Einsetzung und feierlichen Eröffnung des Preussischen Staatsrates.

So steht Göring vor uns als der Typ der kämpferischen Führerpersönlichkeit in Treue seinem Führer ergeben, von unerbittlicher Härte gegenüber den Feinden des Volkes, unermüdet und schöpferisch in der Arbeit für sein Volk am neuen Staat.



## Rube beglückwünscht Göring.

PPD. Oberpräsident Rube sandte anlässlich des 41. Geburtstages des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring folgendes Telegramm an diesen: „Als Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin und der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen spreche ich Ihnen, Herr Ministerpräsident, zugleich im Namen sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem heutigen Geburtstag aus. Neben den Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß es Ihrer Tatkraft vergönnt sein möge, auch in Ihrem neuen Lebensjahr an dem Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes im Sinne unseres Führers und Volkslankers Adolf Hitler an führender Stelle in hervorragendem Maße mitwirken zu können.“

Mit Hitler-Heil  
gez. Wilhelm Rube.“

## Kurze politische Nachrichten.

Das Reichswirtschaftsministerium ist zur Zeit so stark belastet, daß Besuche künftig nur nach vorhergehender Vereinbarung eines Termins, die nach Möglichkeit schriftlich zu erfolgen hat, empfangen werden können.

Wie bei anderen Behörden, so ist jetzt auch für den Bereich der Wehrmacht angeordnet worden, daß Angehörige und Arbeiter fristlos entlassen werden, die schriftlich unrichtige Angaben über ihre frühere Parteizugehörigkeit gemacht oder eine solche Zugehörigkeit verschwiegen haben.

Zu der Verordnung des Reichsbischofs vom 4. Januar 1934 betreffend Wiederherstellung geordneter

Zustände in der deutsch-evangelischen Kirche teilt der evangelische Presseverband für Bayern mit, daß die Kirchenleitungen der evangelischen Landeskirchen von Bayern und Württemberg den Vollzug dieser Verordnung abgelehnt und Rechtsverwahrung gegen sie eingelegt haben.

Der Erste Deutsche Gaststättentag des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes findet in den Tagen vom 4. bis 6. Juni 1934 in Danzig statt. Mit dem Deutschen Gaststättentag ist eine große Kochkunstausstellung verbunden, die am 2. Juni 1934 eröffnet werden wird.

Regierungspräsident Dr. Stapenhorst hat für den Regierungsbezirk Hannover ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das sechs Millionen Tagewerte umfaßt. Für die Durchführung werden 40 Millionen Mark benötigt.

## Einfache Sakentkreuze dürfen getragen werden.

Der Reichsgeschäftsführer der NSDAP gibt bekannt: Gegen das Tragen einfacher Sakentkreuze durch Nichtmitglieder der NSDAP werden keinerlei Einwendungen erhoben. Dagegen ist die Herstellung, der Vertrieb und das Tragen sogenannter Sympathie-Abzeichen verboten.

## Kirchenminister Beyer zurückgetreten.

Amlich wird durch den Evangelischen Pressebund mitgeteilt: Professor D. Dr. Beyer hat sein Amt als Kirchenminister in die Hände des Herrn Reichsbischofs zurückgegeben. Der Herr Reichsbischof hat die Kirchenführer auf Sonnabend, den 13. Januar, nach Berlin eingeladen, um ihre Vorschläge zur Neubildung des Geistlichen Ministeriums entgegenzunehmen. Der Herr Reichsbischof hat Professor Beyer, ebenso wie die bisher ihre Ämter kommissarisch weiterverwaltenden Herren, Pfarrer Weber, Pfarrer Klein und Dr. Werner, gebeten, die Geschäfte bis zur Neubildung des Geistlichen Ministeriums weiterzuführen.

## Neuer Erlass gegen die Vereinsmeierei.

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Trotz des klaren und eindeutigen Wortlauts des Stabschefs über „Vereinsmeierei“ bemühen sich noch immer „Kameradschaftsbünde, Freikorpsvereinigungen“ usw., für sich mit irgendwelchen Begründungen Ausnahmen von diesen Bestimmungen zu erlangen.

Die Oberste SA-Führung weist darauf hin, daß derartige Anträge völlig zwecklos sind und in Zukunft nicht mehr beantwortet werden. Seydel, Gruppenführer und Chef der Zentralabteilung.

## Anmeldepflicht der Leihbüchereien.

Der Fachverein „Die deutschen Leihbüchereien“ e. V. gibt bekannt: Wir weisen nochmals darauf hin, daß alle Betriebe, die im Haupt- oder Nebenberuf Bücher ausleihen, verpflichtet sind, sich bei den Fachschaften und dadurch bei der Reichsschrifttumskammer anzumelden. Sortimente mit Leihbüchereien haben die Anmeldebogen auszufüllen und einzusenden an die Fachschaft I, Fachschaftsleiter Birnbach, Leipzig C. 1, Pfaffenstraße 3. Alle anderen Leihbüchereibetriebe, ohne Ausnahme, müssen ausgefüllte Anmeldebogen an die Fachschaft II, Fachschaftsleiter Mann, Berlin N. 20, Stettiner Straße 62, einsenden. Die Anmeldebogen sind von den angegebenen Fachschaften zu beziehen. Die Anmeldepflicht wurde bis zum 15. Januar verlängert. Um den Leihbüchereibetrieb weiterführen zu können, ist die Anmeldung erforderlich. Eine weitere Aufforderung ergibt nicht mehr.

## Wirtschaftsdiktat der Saarregierung abgelehnt.

Durch die Deutsche Front.

Der Landesrat des Saargebietes befaßte sich mit dem ihm von der Regierungskommission zugeleiteten Verordnungsentwurf über die „Lebenswichtigen Betriebe“ (Elektrizität, Gas und Wasser). Die Verordnung schafft die Möglichkeit, lebenswichtige Betriebe der staatlichen Aufsicht zu unterstellen, ferner im Notfall in die Preisfestsetzung von Elektrizität, Gas und Wasser einzugreifen, sowie endlich die Fortleitung elektrischen Stroms aus dem Saargebiet zu regeln.

Die Deutsche Front lehnte den Verordnungsentwurf ab. Ihr Redner, Abgeordneter Richard Becker, betonte, daß eine derartige Verordnung nur dann einen Sinn hätte, wenn ihre Ausführung sich auf Jahre erstreckte und diese Jahre sich auswirken könnten. Aber heute, wo nur 364 Tage von dem Zeitpunkt trennen, an dem der Völkervertrag durch den Versailler Vertrag ein Ende gesetzt sei, habe die Verordnung keinen wirklichen Wert mehr. Dazu komme, daß dieser Verordnungsentwurf

mit einer verdächtigen Eile verabschiedet werden solle. Man müsse zu dem Schluß kommen, daß bestimmte Motive die Vorlage veranlaßt hätten.

„Wir als Vertreter der Saarbevölkerung“, so betonte der Redner u. a., „haben jetzt schon alles zu unternehmen, daß die Rückgliederung ungehindert und verhältnismäßig leicht vonstattengeht. Die Regierungskommission, deren Befugnisse sich nur noch auf 364 Tage erstrecken, hat kein Recht, mit dieser Verordnung in die Verhältnisse nach 1935 einzugreifen.“

Er könne wieder nur auf die segensreiche Tätigkeit der Regierung in Deutschland verweisen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichslankers Hitler habe sogar auf das Saargebiet eine günstige Rückwirkung gehabt.

## Saardeutsches Bekenntnis zum Reich.

Im Landesrat des Saargebietes griff Abg. Kiefer von der Deutschen Front scharf die Marxisten und die Regierungskommission an. Ost von tosendem Lärm der Linken umbraust, gab er abermals ein begeistertes Bekenntnis zum deutschen Vaterlande ab. „Wir deutschen Menschen“, so rief er, „tragen die Verantwortung in uns selbst.“

Niemand hat das Recht, über die Saarabstimmung zu sprechen, als wir Abstimmungsberechtigten selbst. Keine Regierungskommission hat das Recht, uns die

freie Meinungsäußerung zu nehmen, hat uns doch der Versailler Vertrag gegen unseren Willen gezwungen, uns über Abstimmungsmöglichkeiten zu äußern. Und nun will die durch den Versailler Vertrag eingesetzte Regierungskommission uns daran hindern?“

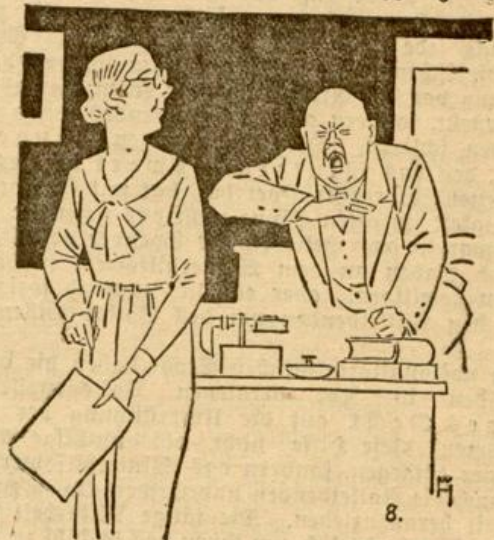
Kiefer ging auch mit der Regierungskommission ins Gericht. Er hielt ihr vor, was sie alles im letzten Jahre ihres Bestehens noch tun könne, nachdem sie es so lange versäumt habe. Er nannte dabei die Wiederherstellung der Meinungsfreiheit, die Sicherung des Schutzes in der Schulfrage, Arbeitsbeschaffungen und schließlich die umgehende praktische Vorbereitung der Volksabstimmung.

## Die Knebelung der Saarpresse.

Zwei deutsche saarländische Zeitungen verboten.

Die Veröffentlichungen der deutschen Presse über die Einstellung von deutschen Emigranten in die saarländische Polizei, die bei der Regierungskommission wie ein Funke ins Pulverfaß gewirkt hatten, haben der Regierungskommission einen willkommenen Vorwand gegeben, weiter gegen die deutsche saarländische Presse vorzugehen. Zwei Blätter haben für die Dauer einer Woche ihr Erscheinen einstellen müssen, und zwar das „Saarbrücker Abendblatt“ und die Homburger „Neueste Nachrichten“. Beide Blätter hatten sich mit der Person des Oberregierungsrates a. D. Kiesel beschäftigt, der bekanntlich bei der saarländischen Polizei eine besondere Verwendung findet. Diese Veröffentlichungen scheinen auf Kiesel derart peinlich gewirkt zu haben, daß er seinen ganzen Einfluß bei dem elsässischen Juden Heimbürger einsetzte, um ein achtstündiges Verbot der beiden Blätter zu erzielen.

O, Volksgenossen für dich.  
Und werde mir ein Anwalt sein!



„Doll dich selbst Anwalt sein, bleibst wie Kiesel.“  
„Dich Anwalt sein, bleibst wie Kiesel.“  
„Dich Anwalt sein, bleibst wie Kiesel.“  
„Dich Anwalt sein, bleibst wie Kiesel.“

## Lokales und Provinzielles

Halber, den 12. Januar 1934.

## Unbeständiger Winter.

So merkwürdig das auch klingen mag, wir wissen noch bis heute nicht ganz genau, in welche Winterklasse wir den Winter, in dem wir leben, einzuordnen haben; denn Ordnung muß ja schließlich sein. Gehört dieser Winter zu den gewöhnlichen, oder gehört er zu den ungewöhnlichen Wintern? Ist er als kalt zu bezeichnen, oder soll man ihn zu den gemäßigten Wintern werfen, oder wird man ihn einst in der Geschichte als bemerkenswert warmen Winter erwähnt finden? Er bringt für jeden etwas, aber nicht für jeden das gleiche.

Anfangs, als er auftrat, hatte man es kinderleicht man braucht nur an die ungeheuer kalten Dezember-tage zu denken. Damals war es ausgemacht unter allen es wird ein Polarwinter, es wird ein Winter, wie wir ihn in solcher Härte und Strenge schon seit langem nicht mehr erlebt haben. Wer etwas von Shakespeares wußte, sprach vom „Winter unseres Mißvergnügens“. Dann aber begann der ganze Winter plötzlich abzusinken. Es kamen Tage, von denen man sagen konnte: „... und sie gefielen uns.“ Sie waren nicht ungeheuer warm, und man mußte auch eilige Rasse und einigen Schnupfen mit in den Kauf nehmen, aber man konnte doch mit den Temperaturen zufrieden sein und brauchte im allgemeinen nicht allzusehr zu frieren. Wir sagen mit Bedacht „im allgemeinen“, da es auch in jenen warmen Wintertagen Gegenben gab, in denen man nicht ganz auf Winter zu verzichten brauchte. Es fiel daselbst Neuschnee, es gab auf der Erde „Pulver“ für Ski und Rodel, es stellten sich von Zeit zu Zeit auch ein paar Kältegrade, so um Null herum, ein, und wer Geld hatte, konnte unbeforgt in die Winterfrische fahren. Für alle anderen aber gab es einen bemerkenswerten lauen Januar. Jeden Tag sah man im Wetterbericht nach, wie das Wetter sei, und jeden Tag konnte man beruhigt feststellen, daß es — wieder — „im allgemeinen“ — noch immer ein paar Plusgrade aufweise.

Mit dem Polarwinter ist es also, wenn man von der kleinen Dezemberparenthese absteht, bis jetzt nichts gewesen, und neugierig fragt man sich nun, wie die Sache sich weiter entwickeln wird. Behalten die strengen Propheten schließlich doch noch recht, oder triumphieren die Wetterkinder, die es gut mit uns meinen und auf Fortdauer des milden Winters tippen? Es kündigt sich — wie man so liest — für die nächste Zeit einiger Sonnenschein an, und das würde heiteren Himmel bedeuten. Aus heiterem Himmel pflegt aber nicht nur der Blitz, sondern manchmal auch die Kälte zu kommen. Ein Absinken der Temperaturen wäre also nicht ganz ausgeschlossen, aber es ist zu hoffen, daß sie nicht noch einmal allzu tief sinken und uns in die Minusgrade jenseits der zwanzig hineinbringen. Prophezeiungen sind zwar unverbindlich, aber ein nur einigermaßen vorsichtiger Wetterprophet sollte sich doch nicht auf Dauerlässe festlegen wollen. Besser ist es wirklich schon, wenn wir ein paar Wärmewellen ins Land kriegen, wobei man den Eiskläufern, den Bobfahrern und den Rodelschlittlern immer noch einiges Recht auf Neu- und Altschnee zugestehen kann!

## Die „Gemischwarenhandlung“.

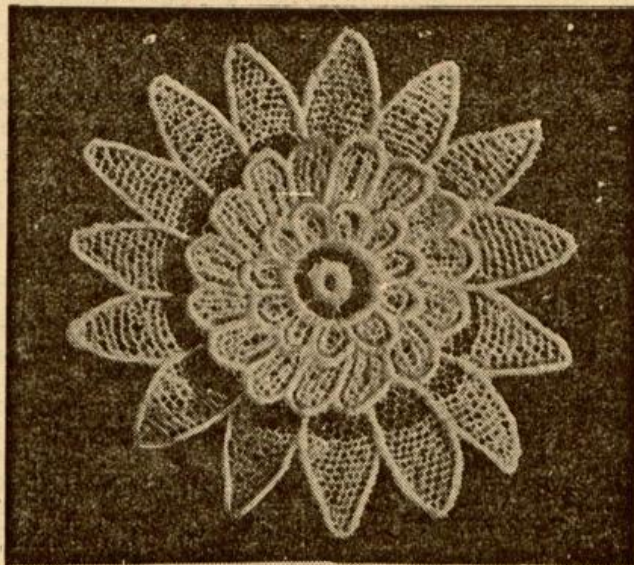
Auch jetzt wieder hat sich die Erfahrung bestätigt, daß in Zeiten der Konjunkturbesserung nach einer Wirtschaftskrise sich der Absatz von sogenannten „Verbrauchsgütern“ (Lebensmittel, Textilien, Hausrat und dgl.) um vieles langsamer belebt als dies in der Erzeugung solcher und anderer Güter selbst geschieht. Um gleich einmal bei den Lebensmitteln zu bleiben: Erfahrungsgemäß senkt sich der Absatz bei ihnen mengenmäßig während einer Krise nur in verhältnismäßig geringem Umfange; hauptsächlich erfolgt eine Abwanderung zu billigeren und geringeren Qualitäten, — aber das hat auch wieder zur Folge, daß bei einer Wirtschaftsbelebung sich der Absatz von Lebensmitteln mengenmäßig nun auch wieder nicht sehr erheblich steigert. Ähnliches gilt für die Bekleidungsgegenstände aller Art, den Hausrat, und was sonst zu dem „starren“ Bedarf gehört. Im vergangenen Jahre wuchs in Deutschland die Kaufkraft der Massen vor allem in die Breite, nur in seltenen Einzelfällen auch in die Höhe.

Daraus ergab sich also wiederum die Tatsache, daß der Umsatz des Einzelhandels in solchen Waren sich zwar von dem Tiefstand des ersten Vierteljahres 1933 erholt hat, daß er in seiner Gesamtheit aber bisher wohl nur den Stand des Jahres 1932 erreichte, in einzelnen Teilen allerdings noch etwas dahinter zurückblieb. Branchenmäßige Sonderbewegungen aber, die namentlich durch die bekannten Maßnahmen der Reichsregierung besonders im Absatz von Möbeln und sonstigem Hausrat erzielt werden konnten, bilden von jener allgemeinen Entwicklung eben nur Ausnahmen, — aber die allgemeine Linie geht während der auf jenen Tiefstand folgenden drei Vierteljahre 1933 langsam, — aber stetig aufwärts. Eine weitere Sonderbewegung ist übrigens auch noch darin zu verzeichnen, daß, wie gesagt, der Umsatz des Lebensmittelhandels sich zwar mengenmäßig nicht allzu erheblich steigerte, daß hier aber eine sehr starke Abwanderung der Käufer aus den betreffenden Abteilungen der Warenhäuser zu den mittelständigen Waren-geschäften erfolgt ist.

Um es zu wiederholen: Es geht im Einzelhandel zwar langsam aber doch sichtbar aufwärts. Und das ist schließlich die Hauptsache! Wenn es vier Jahre lang abwärts gegangen ist, dann kann man weder fordern noch erwarten, daß die Erholung aus dem Tiefstand nun mit einer irgendwie überraschenden Geschwindigkeit vor sich gehen kann! Auch die gewaltigen Verschiedenheiten im Einzelhandel, der außerdem noch in engerer Verbindung, teilweise auch im Wettbewerb mit dem Handel und Gewerbe steht, machen den Umbau gerade des Handels im Sinne einer zweckvollen Organisation besonders schwer. Trotzdem ist hierin während des vergangenen Jahres viel geschehen, zum z. B. vor allem die Sperre für die Neuerrichtung von Geschäften, doch war bereits gleich bei dem Erlaß des betreffenden Gesetzes ausdrücklich gesagt worden, daß es sich hierbei um eine Übergangsmaßnahme handelte und die Regierung nicht etwa beabsichtigt, auf die Dauer jede gesunde Aus-

## Aufruf des Winterhilfswerks an die deutschen Stiftungen.

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des Winterhilfswerks bekanntzugeben.



Das neue Abzeichen des Winterhilfswerks.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegendes Volkvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

Der Reichsführer des Winterhilfswerks.  
Hilgenfeldt.

dehnung des mittelständigen Einzelhandels zu verhindern.

Durch die jüngst veröffentlichten Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums ist nun die Starrheit jenes Gesetzes bereits gemildert und der seitherigen Entwicklung angepaßt worden. In diesen Richtlinien ist übrigens auch der Unterschied zwischen „Warenhäusern“ — denen bekanntlich die Angliederung oder Beibehaltung eines Handwerksbetriebes grundsätzlich verboten ist — und „Kaufhäusern“ festgelegt worden, und zwar in der einfachen Formulierung, daß Kaufhäuser auch Verkaufsstellen sind, in denen Waren mehrerer nicht zusammengehöriger Warengattungen feilgehalten, in denen aber, zum Unterschied gegen die Warenhäuser, keine Lebensmittel verkauft werden; für die Kaufhäuser ist aber die Unterhaltung eines Handwerksbetriebes nicht unterlag.

Andererseits herrscht immer noch eine ungeheure Verschiedenheit auch der Betriebsformen und Betriebsgrößen im Einzelhandel selbst, und deswegen hat der Reichswirtschaftsminister für eine besondere, aber aus den Notwendigkeiten der Wirtschaft schon längst erwachsene Form dieses Einzelhandels ins einzelne gehende Bestimmungen getroffen, nämlich für den Einzelhandel in Kleinstädten und auf dem Lande. Dort ist es ja gar nicht selten, daß eine „Gemischwarenhandlung“ mit einem Handwerksbetriebe räumlich und persönlich vereint ist, oder daß ein solches Warengeheimnis in Verbindung steht etwa mit einer Schankwirtschaft. Nach dem Wortlaut des Gesetzes wäre solch ein Laden in kleinen und kleinsten Städten oder auf dem Dorfe ein „Warenhaus“, dem also eigentlich weder eine Schankwirtschaft noch ein Handwerksbetrieb angegliedert sein dürfte. So etwas zu beseitigen, hieße aber natürlich den Buchstaben des Gesetzes über seinen Geist und seine Absicht stellen, und deswegen hat das Reichswirtschaftsministerium in seinen Richtlinien ausdrücklich noch darauf hingewiesen, daß hier selbstverständlich ein Eingreifen in den vorhandenen Zustand oder gar eine Änderung gar nicht in Frage kommt. Man will eben nicht irgendwelchen Scheinbegriffen die lebendige Entwicklung opfern und darf das auch nicht in einer Zeit, da der Kampf des mittelständigen Einzelhandels um sein Dasein immer noch überaus schwere Anforderungen stellt.

## Die Polizei im Kampf gegen Schmutz und Schund.

Gründliche Säuberungsaktion im deutschen Schrifttum.

Die Kriminalpolizei im nationalsozialistischen Deutschland hat einen rüchstlosen Kampf gegen literarischen und bildnerischen Schmutz und Schund zu führen und ist dadurch vor neue wichtige Aufgaben gestellt. Der ständige Vertreter des RWA im Berliner Polizeipräsidium hatte Gelegenheit, Einblick in die umfangreiche Arbeit der „Deutschen Zentral-Poststelle zur Beseitigung unzüchtiger Bilder, Schriften, Inzerate usw.“ zu gewinnen.

Wohl die merkwürdigste „Bibliothek“ der Reichshauptstadt beherbergt das sogenannte „Kleine Polizeipräsidium“ in der Magazinstraße am Alexanderplatz. In ausgedehnten Kellerräumen und ehemaligen Stallungen der vertriebenen Schupomannschaften lagern bis an die Decke gestapelte Tausende von Büchern. Kein freundlicher Bibliothekar wartet hier seines Amtes. Es gibt keine wohlgeordneten Regale und Schränke, keine sorgfältig durchdachte Katalogisierung und Registrierung. Hier herrscht vielmehr ein verwirrendes Durcheinander. Ziellos hingeworfen in bunten Stößen — gemessen höchstens nach Kubikmetern — liegt diese Bücherherrlichkeit da, angefangen vom kleinsten unscheinbaren Heftchen bis zum prachtvollen, luxuriös ausgestatteten Leder- oder Pergamentband. Daß seltsamste aber: mehrmals in der Woche treffen auf hohen Lastkraftwagen neue Bücherladungen ein, um in den Lagerräumen in großen Stößen gestapelt zu werden. Fast jeden zweiten Tag wieder spielt sich der umgekehrte Vorgang ab. Einige leere Kastenwagen fahren

## Zur Geschichte der Juden.

Von Dr. Gw. Dressbach.

Nach der Legende wollte Jesus auf dem Wege nach Golgatha vor dem Hause des Schuhmachers Ahasverus in Jerusalem sich ausruhen, aber Ahasver stieß ihn zurück — dafür muß er ruhelos und frieblos bis zum jüngsten Tage in der Welt umher irren als der ewige Jude. Hier haben wir plastisch das Schicksal des jüdischen Volkes.

Ursprünglich hießen die Juden Hebräer, die Jenseitigen. So wurden Abraham und seine Begleiter von der Bevölkerung Kanaans genannt, weil sie von jenseits des Euphrat aus Mesopotamien nach Kanaan gekommen waren. Nach Israel, dem Beinamen des Patriarchen Jakob, werden sie Israeliten genannt. Der Name Juden (nach dem Stamme Juda) wird für das ganze Volk erst nach dem babylonischen Exil gebräuchlich.

Als Cyrus den medisch-babylonischen Thron bestiegen hatte, erließ er im Jahre 536 vor Chr. den Juden die Erlaubnis nach Palästina zurückzukehren. Unter Anführung des Davidsiden Serubabel kehrten nach Nehemia 7, 66—69 zurück 42 360 Mann mit 7337 Knechten und Mägden und 245 Sängern und Sängerinnen. Sie führten mit sich 736 Rösser, 245 Maultiere, 435 Kamele und 6720 Esel. Aber nur ein Teil kehrte zurück, die anderen blieben in Babylonien und bildeten den Anfang der jüdischen Diaspora, die sich allmählich über die Nachbarländer infolge geschäftlicher Interessen ausbreitete. Auf die Beibehaltung des nationalen Zusammenhangs blieben sie aber eifrig bedacht, so daß das Judentum gleich von Anfang an als einheitliche Macht dem Heidentum entgegen tritt.

Die Zurückgekehrten bauten den Tempel in Jerusalem wieder auf, stellten die Reinheit der Religion wieder her und bildeten einen Staat unter persischer und später unter ägyptischer und syrischer Oberhoheit.

Die Tyrannei des syrischen Königs Antiochus Epiphanes veranlaßte im Jahre 167 vor Chr. einen Aufstand der Juden, an dessen Spitze die Makkabäer standen. Diese befreiten Judäa, herrschten selbständig und erweiterten den Staat. Durch Unterwerfung von Samaria und Idumäa. Sie behaupteten sich als Dynastie der Hasmonäer bis zum Jahre 37 vor Chr. Innere Zwistigkeiten unter den Hasmonäern hatten den römischen Feldherrn Pompejus als Schlichter angerufen. Die Folge war, daß Pompejus 63 vor Chr. Jerusalem eroberte und Judäa der römischen Provinz Syrien zuwies. Im Jahre 37 vor Chr. wurde der letzte Hasmonäer durch Herodes den Großen mit Hilfe der Römer abgesetzt, und im Jahre 6 nach Chr. ist Judäa der Provinz Syrien förmlich einverleibt worden. Das Land wurde einem Landpfleger unterstellt.

Zerwürfnisse im Innern, Parteihass und Unzufriedenheit mit der römischen Willkür führten im Jahre 66 zur Empörung, welche 4 Jahre später mit der Zerstörung Jerusalems durch den römischen Feldherrn und späteren Kaiser Titus und der Niedermordung und Wegführung von Hunderttausenden von Juden endete. Das Schicksal des Volkes war nun besiegelt. Die Juden zerstreuten sich in alle Länder. Eine nochmalige Empörung der Zurückgebliebenen unter Bar-Kochba 132—135 wurde blutig unterdrückt. Sie war das letzte Aufflackern der Nation.

Eine größere und blutigere Katastrophe als den Todeskampf der Juden mit der römischen Weltmacht kennt die Weltgeschichte nicht. Seitdem das Volk den Messias verworfen hat, ist Jerusalem dem Untergange geweiht. Das Reich Gottes wird ihm genommen und den Heiden gegeben. Die neue Heilsgemeinde ist nun der wahre Israel

Gottes (Gal. 6, 16). Auf ihn gehen die göttlichen Verheißungen über. Und doch ist das Volk vom Gebiet der Verheißungen nicht gänzlich ausgeschlossen: wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist, wird auch Israel nach dem Fleische dem Reiche des Evangeliums folgen und seinen Messias begrüßen (Röm. 11, 25 f. Matth. 23, 39).

Schon lange vor der Zerstörung der heiligen Stadt dehnte sich die jüdische Diaspora von Asien nach Ägypten, der nordafrikanischen Küste und nach Europa aus. In Alexandria gab es eine zahlreiche jüdische Kolonie, aus welcher der Philosoph Philo hervorrang, der im Jahre 42 an der Spitze einer Gesandtschaft der alexandrinischen Juden nach Rom reiste, um die dortigen Juden gegen Verdrückungen zu schützen. Auf der nordafrikanischen Küste waren die Städte Cyrena und Verence die bedeutendsten jüdischen Kolonien.

Einwanderungen nach Griechenland und den griechischen Inseln müssen schon früh erfolgt sein, denn der Apostel Paulus findet jüdische Gemeinden wie in Kleinasien so auch in Korinth, Thessalonich, in Philippi und auf Cypern vor. Es war selbstverständlich, daß die mancherlei Beziehungen des jüdischen Staates zu seinen römischen Oberherren viele Juden nach Rom brachten. Die Apostelgeschichte und die apostolischen Briefe lassen auf eine zahlreiche jüdische Bevölkerung in Rom schließen. Sie bewohnte einen besonderen Stadtteil in der Nähe des nachmaligen Vatikan und auf der Tiberinsel. Ihre Zahl soll an 8000 betragen haben. Als Paulus als Gefangener im Jahre 62 nach Rom kam, rief er nach Apostelgesch. 28, 17 ff. die Vornehmsten der Juden zusammen und setzte ihnen auseinander, weshalb er sich auf den Kaiser berufen habe.

Daß die Juden durch Handelsbeziehungen früh nach Spanien gekommen sind und weiter östlich nach Gallien, ist wahrscheinlich. Ob einzelne schon zur Zeit des Kaisers Augustus sich in den großen römischen Kolonien am Rhein und an der Donau (Köln, Worms, Ulm und Regensburg) niedergelassen haben, ist nicht erweislich, aber nicht ausgeschlossen. Sicher ist, daß wir sie um 325 bereits in Köln treffen, denn Kaiser Konstantin erläßt hinsichtlich der Juden in Köln ein Dekret an die dortigen Dekurionen (militärische Rottenführer). Im 8. und 9. Jahrhundert finden wir sie an der Donau, im 10. Jahrhundert in Magdeburg und Merseburg, von wo sie den Sklavenhandel vom Nordosten nach dem Süden Europas betreiben.

Die große Bewegung der Kreuzzüge, wodurch alle Verhältnisse erschüttert und die Gemüter in fieberhafte Gärung versetzt wurden, mußte den Juden in Deutschland verderblich werden. Bosheit, Habgier und Religionsseifer fielen über wehrlose Menschen her, um sie zum Christentum zu zwingen oder im Weigerungsfall zu morden. Die Fortdauer eines gewissen Gottsdienstes machten im Ertrichen den Anfang: ohne Aussicht auf Hilfe sprangen Frauen und Jungfrauen, um ihre Ehre zu bewahren, mit angebundenen Steinen in die Mosel, andere töteten sich selbst und ihre Kinder, damit sie der Laute entzogen würden. Die Notte eines Grafen Emiko wütete ebenso unheimlich an Main und an der Donau bis nach Ungarn hinein. Seit jener Zeit sind viele Juden vom Westen Deutschlands nach Osten geflüchtet, namentlich nach Schlesien, Polen, Böhmen, Galizien und Mähren, wo sie sich festgesetzt haben und zu erstaunlicher Größe angewachsen sind.

Merkwürdig: in dieser ausgedehnten Diaspora, die sich über die Hauptplätze in Asien, Afrika und Europa erstreckte, blieb das Nationalbewußtsein der Juden lebendig. Während andere Völker in den Stürmen der Zeit spurlos untergegangen sind, ist hier der völkische Zusam-

menhang nicht nur nicht gelockert, sondern durch tausend und aber tausend Fäden derart befestigt worden, daß das Judentum trotz seiner politischen Unselbständigkeit und seiner verhältnismäßig geringen Anzahl als Weltjudentum sich wie eine unheimliche geschlossene Macht den andern Völkern gegenüber stellte.

Doch das nicht allein, es kam ein anderes Moment hinzu, das sich noch viel bedeutsamer erwies — das religiöse. Nach der Zerstörung der heiligen Stadt existierte das Synhedrium, die oberste geistliche Behörde, in Jerusalem nicht mehr, das Priestertum hatte sein Ende erreicht, die Parteien der Pharisäer und Sadduzäer waren verschwunden. Aber es bestand das Bedürfnis, ein Neues an die Stelle des Alten zu setzen. Dem hochangesehenen Schüler des berühmten Rabbi Hillel namens Jochanan ben Sakkai war es gelungen, sich in einem Sarge aus der belagerten Hauptstadt zu retten und einer Anzahl von gefangenen jüdischen Gelehrten die Begnadigung bei Titus zu erwirken. Dieser Jochanan gründete in dem kleinen Jamnia, nur wenige Meilen von Jerusalem entfernt, ein neues Synhedrium als künftigen Mittelpunkt für die gesamte jüdische Diaspora und setzte an dessen Spitze Gamaliel II., den Enkel des berühmten Gamaliel d. Gr., als Oberhaupt. In dieser Zentrale wurden die alten Vorschriften über Gebete, Ehe, Keumond, Rein und Unrein usw. neu ausgebildet. Zahlreiche Schüler, die aus der Zerstreuung hier zusammen kamen, trugen die Sagen und Entscheidungen dieses obersten Gerichtshofes nach allen Himmelsrichtungen in ihre Heimat. So schlang sich in Sitten und Gebräuchen ein festes religiöses Band um die Juden in aller Welt, das an Stärke das nationale übertraf und bei allem späteren Wechsel des äußeren Mittelpunktes bis auf diesen Tag weiter besteht. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß im religiösen Gedanken eine unbändige fanatische Kraft ruht, so wird man verstehen, weshalb die zerstreuten Gemeinden in der weiten heidnischen Welt sich über Wasser halten konnten.

Wir fragen: Welche Stellung hatten die Juden im Heidentum und Christentum? Im römischen Reiche waren sie peregrini (Fremde) wie die Provinzialen aller anderen Nationalitäten, aber sie konnten römische Bürger (cives) werden, sei es durch besondere Gunst eines Mächtigen oder durch Kauf, und dadurch traten sie in die Rechte und Pflichten eines römischen Bürgers ein mit Ausnahme solcher Funktionen, welche ihre Religion ihnen verbot. Und da sie zu Wohlstand und Reichtum gelangt waren nach dem bekannten oft wiederholten Gebot eines Rabbiners, der von Gott nicht Reichtum erbat, sondern Klugheit, sich Reichtum zu erwerben, so stiegen sie nicht selten von der niedrigsten Stelle durch alle Schichten der Gesellschaft empor zu allen Berufsarten, ja zu militärischen Graden und Hofämtern bis in den Palast des Kaisers. Aber dieser Aufstieg schwankte auf und ab je nach der Gunst oder Ungunst der Großen.

Dauernd dagegen war die Verachtung, welche die große Menge ihnen wegen ihrer Religion entgegen brachte. Der römischen Duldung aller Kulte erschien die jüdische Verwerfung des heidnischen Kultus als unbegreiflicher und strafbarer Eigensinn. Man warf ihnen vor, sie beteten einen Efelkopf an, ertröfen den Schweinefleisch verzehrten, sie feierten den Sabbat nur aus Müßiggang u. dgl. Kein Wunder, wenn die Volkswut sich nicht selten gegen sie erhob. Schon die Tatsache, daß sie einer kaiserlichen Bildsäule keine Verehrung erwiesen, konnte Anlaß dazu geben.

(Fortsetzung folgt.)

## Halber

—) **Glatteis.** Das über Nacht eingetretene Tauwetter hat die Straßen und Plätze in eine blanke Eisfläche verwandelt, so daß sich Menschen, Tiere und Fuhrwerke nur mit äußerster Vorsicht fortbewegen können.

## Breckerfeld

—) **Große Bauernversammlung.** Sämtliche Bauern Breckerfelds kamen im Böbingschen Saal zur ersten Versammlung des Ortsbauernstandes Breckerfeld zusammen, die der Ortsbauernführer Albert Osenberg, Vögel, leitete. Dieser gab als der frühere Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Breckerfeld die bereits erfolgte Auflösung dieser alten Berufsorganisation und das Entstehen der neuen Organisation bekannt. Die Kasse des alten Vereins, die noch einen schönen Bestand aufwies, wurde von zwei Beauftragten geprüft und in mühseliger Ordnung gefunden, so daß dem Kassierer Wilh. Dahlhaus-Ehringhausen, Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen werden konnte. Weiter machte der Versammlungsleiter mit einer ganzen Anzahl Verfügungen bekannt, insbesondere wies er auf die Bodenproben hin, die von Wanderlaboratorien zu ganz geringen Kosten — eine Probe kostet nur 10 Pfennig — vorgenommen werden, um festzustellen, welche Bestandteile der Acker schon genügend enthält und was durch Kunstdünger etc. zugesetzt werden muß. Der Ortsbauernführer gab dann einen interessanten Überblick über die Geschichte des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Breckerfeld und der Kreisbauernschaft, die stets die Belange der Bauern gewahrt hatten. Er berichtete über die Gründung und die Tätigkeit der Einkaufs- und Absatzgenossenschaft und würdigte die vielfachen Verdienste des früheren Schriftführers und Geschäftsführers, Lehrer Brinkmann-Delle. Er zeigte den neuen Werdegang der Organisation und deutete die Kämpfe der letzten Jahre und Monate besonders anlässlich der Gemeinderatswahl an. Seine Ausführungen, die in einem Dank an die jetzige Regierung und die NSDAP gipfelten, wurden mit ihren launigen Entstellungen von den Bauern mit großem Beifall aufgenommen. Der inzwischen eingetroffene Kreisbauernführer Treppmann-Schwelm, wandte sich auch in einigen Worten an die Versammlung. Zum Schluß der Versammlung erschien in Begleitung des Bürgermeisters Nieder-Westermann und des Gemeindevorstehers Hoffmann der Landrat Hanholz, Schwelm, der zufällig wegen eines Begehabens in Breckerfeld weilte. Er begrüßte die zu seiner Freude meist im blauen Mittel erschienenen Bauern und sprach zu ihnen etwa eine Stunde über das von ihm angetretene Erbe und seine Arbeit. Da er leider bis jetzt ganz in Anspruch genommen worden sei, habe er sich bisher kaum auf dem Lande zeigen können. Jetzt habe er sich vorgenommen, die Menschen kennenzulernen und benutze darum die sich gerade bietende Gelegenheit gern, zu den Breckerfelder Bauern zu sprechen. Er gab seiner Freude über die Opferwilligkeit der Breckerfelder bzw. des Begehabens Breckerfeld-Loh-Dahlerbrück Ausdruck und zeigte als seine Hauptaufgaben: 1. Abbau der Schulden durch sparsamste Verwaltung und 2. Arbeitsbeschaffung unter allen Umständen. Auch diese Ausführungen, die der Redner in klarer Anschaulichkeit und Volkstümlichkeit zu bieten wußte, wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Mit einem kurzen Schlußwort des Führers Osenberg nahm die Versammlung gegen 1/2 9 Uhr ein Ende.

## Kierspe

—) **Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Kierspe** Frau W. Kittinghaus, Wirth bei Grünenbaum, beging am 11. d. M. den Tag ihres 93. Geburtstages. Die Hochbetagte, die ihren Lebensabend bei ihrem Pflegesohn, Herrn Wermedes verbringt, erfreut sich noch einer überaus guten geistigen Frische. Auch in körperlicher Hinsicht ist ihr Befinden dem hohen Alter entsprechend noch gut. Noch oft und gerne erzählt sie aus den Tagen ihrer frühesten Jugend. Wir entbieten dem greisen Geburtstagskinde unseren herzlichsten Glückwunsch!

## Kierspe-Bhf.

—) **Herr Fritz Potthoff,** Hochstraße hierseits, der fast 40 Jahre im Dienst der Reichspost gestanden hat, ist aus dem Dienst infolge Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden. Herr Potthoff hat seinen Dienst während dieser 4 Jahrzehnte in vorbildlicher Pflichttreue an den Postanstalten in Kierspe und Kierspe-Bhf. ausgeführt und durch seine Tätigkeit konnte er sich einen überaus großen Freundeskreis schaffen, der den treuen Beamten ungern scheiden sieht. Die besten Wünsche für seine ferneren Lebensjahre begleiten ihn. In seinem Privatleben war Herr P. als Kirchenvertreter tätig und hat gerne seine Kräfte in den Dienst des kirchlichen Lebens gestellt. Noch heute gehört er der Kirchenvertretung an.

## Brügg

—) **Für das WSW der Landgemeinde Lüdenscheld** spendeten der Gesangsverein Philomela in Brügg 17,20 RM, der Verein für Bewegungsspiele Brügg 18 RM und der Werkmeisterverband Rahmede 21,15 RM.

**Lüdenscheld.** Straßenumbenennung. In der ersten Sitzung des Gemeinderates der Stadt Lüdenscheld, die am Dienstag stattfand, gab der Gemeinderat der Polizeiverwaltung die Anregung, die bisherige Jochschstraße, die früher Sadowastraße genannt war, in **Horst-Wessels-Straße** umzubenennen. Die Polizeiverwaltung hat der Anregung Folge gegeben und die Straße bereits gestern umbenannt. — **Warnung für Gerüchtemacher.** Der Kreiswaller des Winterhilfswerks wendet sich in einer Warnung an Leute, die in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet haben, daß sich beim Winterhilfswerk ehrenamtlich und gegen Entgelt tätige Personen eigene Vorteile durch das WSW verschafft hätten. Die Gerüchtemacher werden aufgefordert, sich mit Namensnennung zu melden, wenn sie triftige Gründe zu haben glauben, Beschwerden zu führen. Den Gerüchteverbreitern wird schärfste Strafe angedroht.

**pn. Werdohl.** Schädigung des Winterhilfswerks. Im Oktober vorigen Jahres war der Kaufmann Friedrich R. aus Werdohl beauftragt, die für das Winterhilfswerk gesammelten Kartoffeln auszugeben. Er machte diese Arbeit keineswegs unentgeltlich, sondern erhielt für je 300 Pfd. 10 Pf., so daß er an dieser Ausgabe netto 250 RM verdiente. Dieser Verdienst war ihm auch zu gönnen, da R. schon seit längerer Zeit erwerbslos ist. R. versiel aber der Versuchung, beim Ausladen der Kartoffeln auch für sich zu sorgen. Er wurde wegen Unterschlagung und Untreue zur Anzeige gebracht. Die Anklage warf ihm vor, 150 Pfd. Kartoffeln aus Beständen der NSDAP an sich gebracht zu haben. In der gestrigen Hauptverhandlung vor dem Hagerer Schöffengericht III gab der Angeklagte zu, 50 Pfd. Kartoffeln mit nach Hause genommen zu haben. Daß es

mehr, konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Wie R. anführte, habe er die Abficht gehabt, diese 50 Pfd. später zu verrechnen. Aber erst nach Aufdeckung der Angelegenheit hat er den Schaden, ganze 1,50 RM, ersetzt. Die Tat war aber einmal begangen und es mußte eine Bestrafung erfolgen. Der Vertreter der Anklage beantragte 10 Tage Gefängnis und 20 RM Geldstrafe. Das Gericht ging aber über dieses Strafmaß ganz erheblich hinaus und erkannte auf 3 Monate Gefängnis und 20 RM Geldstrafe. Der Angeklagte habe das in ihn gesetzte Vertrauen größtenteils mißbraucht und gemeingefährlich gehandelt. Es sei genügend in der Presse bekannt gemacht worden, daß Personen, die das Winterhilfswerk irgendwie schädigen, ganz empfindlich bestraft würden. Nur mit Rücksicht darauf, daß es hier in dem Falle um einen ganz geringen Betrag handelte, habe das Gericht bewogen, von einer Buchhausstrafe abzugehen.

**Dortmund.** **Raubmord in Dortmund-Deffel.** Ein 74-jähriger Invalide ermordet aufgefunden. Donnerstagvormittag gegen 10 Uhr wurde der 74-jährige Invalide Dietrich Görshop in seiner Wohnung in Dortmund-Deffel, Wandenberg 19, ermordet aufgefunden. Görshop ist durch Schläge auf den Kopf und durch einen Herztod getötet worden. Nach dem Befund liegt Raubmord vor. Wer hat verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes beobachtet? Mitteilungen werden erbeten an die Nordkommission A, Zimmer 124, Polizeipräsidium, Adolf-Hitler-Allee Nr. 1, oder an die nächsten Polizei-Dienststellen.

**Dortmund.** **Für 500 000 RM Ehestandsdarlehen in Dortmund bewilligt.** Die Anzahl der Anträge auf Ehestandsdarlehen stellten sich vom 11. Juli bis 31. Dez. b. J. in Dortmund auf 1842. Von diesen Anträgen sind 703 an die Finanzämter befürwortend weitergeleitet und inzwischen fast ausnahmslos genehmigt worden. Durchschnittlich wurden in Dortmund auf jeden Antrag rund 690 RM gewährt, während der Reichsdurchschnitt im allgemeinen 670 RM betragen dürfte. Nach den vom Wohlfahrtsamt den Finanzämtern vorgelegten Ehestandsdarlehen dürfte bis heute in Dortmund ein Gesamtbetrag von 500 000 RM bewilligt werden.

**Westfälische Gartenbau-Tagung in Dortmund.**

**Dortmund.** Reichswirtschaftsrat für Gartenbau, Pg. Hertel-Berlin, wird sprechen. Die Fachschaft Gartenbau des Deutschen Landarbeiterverbandes in der Deutschen Arbeitsfront hat zu einer großen Gartenbautagung aufgerufen, die am 20. Januar in Dortmund stattfindet und an der 1200 bis 1500 Gartenbaufacharbeiter aus dem gesamten westlichen Westfalen in Sonderheit aus Dortmund, Herne, Castrop-Rauxel, Schwelm, Dorsten, Witten, Gladbeck, Gelsenkirchen-Buer, Kamen usw. teilnehmen werden. Auch die dem Reichsnährstand angehörenden Arbeitgeber des Gartenbaues sind zu dieser Tagung eingeladen, die im Zeichen der Volksgemeinschaft stehen und dem Gedanken Ausdruck verleihen soll, daß dieser kulturelle und wirtschaftlich wichtige Zweig des deutschen Arbeits- und Wirtschaftslebens das nötige Bindeglied zwischen Stadt- und Landbevölkerung im Sinne der Volksgemeinschaft darstellt. Die Gartenbautagung erhält ihre besondere Bedeutung noch dadurch, daß der Reichsfachschaftswart für Gartenbau, Pg. Hertel-Berlin, im Rahmen dieser Tagung zu den westfälischen Gartenbauern sprechen wird.

**Solingen.** **Liebestragödie in Solingen.** In Ergänzung des gestrigen Berichtes, wo ein Liebespaar in schwerverletztem Zustande aufgefunden war, ist zu berichten, daß nach hinterlassenen Papieren beide Personen beschlossen hatten, aus dem Leben zu scheiden, weil ihrer ehelichen Verbindung unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden. Der Mann wurde als der verheiratete 35-jährige Straßenbahner Hund aus der Hauptstraße in Solingen, die Frau als die unverheiratete Hertha Groß aus der Bebringstraße in Wald festgehalten. Die schwerverletzte 22-jährige Hertha Groß ist Mittwochabend im Städt. Krankenhaus gestorben.

**Begdorf.** **Der geistesgegenwärtige Bahnwärter.** Ein sehr aufregender Vorfall ereignete sich am Dreifönigstage auf dem Bahnhübergang bei der Apotheke. Als die Schranke bereits geschlossen war, raste aus der Adolf-Hitler-Straße ein Personenwagen heran und konnte wegen seiner allzu schnellen Fahrt nicht mehr zum Halten gebracht werden. Der Wagen riß die Stange aus dem Lager und drückte sie über beide Gleise. Im selben Augenblick nahte auch schon der von Kirchen kommende Zug. Der Bahnüberwachungsbeamte erkannte noch rechtzeitig die drohende Gefahr und konnte den Zug, dem er entgegen kam, kurz vor dem Uebergang zum Halten bringen. Zur Sicherung des Verkehrs wurde gleich eine Notzschranke errichtet. Dieser Vorfall ist innerhalb kurzer Zeit der zweite an derselben Stelle.

## Rah und Fern

—) **Kochlehrgänge für Gastwirtsfrauen.** Der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes will durch Einrichtung von Kochlehrgängen den berufstätigen Frauen und Töchtern der Gaststätteneinrichtungen die Möglichkeit geben, sich unter fachkundiger Leitung auf dem Gebiet der Kochkunst weiter auszubilden. Der erste Kochlehrgang findet in den Räumen des Zoo-Restaurantbetriebs in Berlin statt. Es liegen zahlreiche Anmeldungen vor.

—) **100 000- und 50 000-Mark-Gewinn gezogen.** In der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Losnummer 233 910 und ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 158 055. Die erste Abteilung des Loses 233 910 wird in Viertellosen in Berlin gespielt, die zweite Abteilung in Achtellosen in Mecklenburg-Schwerin. Die Gewinner des 50 000-Mark-Gewinns wohnen zur Hälfte in Berlin, zur anderen Hälfte in Braunschweig.

—) **Deutscher Leichter gesunken.** Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich im Vulkan-Hasen von Vlaardingen, wo die für Deutschland bestimmten Eisenerzladungen aus den Seeschiffen in die Rheinfähne umgeladen werden. Plötzlich brach einer der Bindungsträger an einem der beiden großen fahrbaren Krane, und ein großer Teil der über das Wasser hinausgeschobenen Ladebrücke brach in sich zusammen. Der Ausleger, eine Laufstange und ein Greifer, in dem sich 28 Tonnen Eisenerz befanden, fielen mit donnerndem Getöse auf den deutschen Leichter „Altstadt“. Die „Altstadt“ brach mitten durch und versank zum größten Teil mit der Ladebrücke in die Tiefe. Hierbei kamen zwei Hafenarbeiter, die sich in einem kleinen an der Laufstange angebrachten Häuschen befanden, ums Leben.

—) **Vier Personen wegen Spionage verurteilt.** Vom Oberlandesgericht Breslau sind vier Personen wegen Spionage verurteilt worden. Drei erhielten Gefängnisstrafen von 1 1/2 bis 3 Jahren, ein Angeklagter 5 Jahre Zuchthaus, die beschlagnahmten ausländischen Gelder wurden eingezogen. Zwei Angeklagte können des Landes verwiesen werden.

—) **Amerikanisches Regiment erbittet ein Bild Hindenburgs.** Das amerikanische Feldartillerieregiment 108 hatte den Wunsch ausgedrückt, ein Bild von Hindenburg zu erhalten. Diesem Wunsche ist Rechnung getragen worden. Während einer eindrucksvollen militärischen Feier überreichte der Militärattaché der deutschen Botschaft in Washington, Generalleutnant von Bötticher, dem Regiment ein Bildnis des Reichspräsidenten mit dessen eigener Unterschrift.

—) **Sitze in Mittelasien.** In Mittelasien herrscht große Hitze. Die Temperatur in Samarkand hat 22 Grad erreicht. In verschiedenen Teilen Mittelasien wurden die Frühlingsefeldarbeiten aufgenommen.

—) **Zahlreiche Todesopfer durch Grippe.** In Tokio und Umgebung herrscht eine Grippe-Epidemie, die in den letzten zwei Wochen täglich bis zu 150 Tote forderte. Sämtliche Krankenhäuser der Stadt sind überfüllt.

—) **Sechs Marineflugzeuge nach Honolulu gestartet.** Sechs amerikanische Marineflugzeuge sind von San Francisco zu einem Non-Stop-Flug nach Honolulu abgeflogen.

## Die Bezeichnung der SA. und ihrer Untergliederungen.

NSK. In einem Rundschreiben des Obersten SA-Führers heißt es über die Bezeichnung der SA. und ihrer Untergliederungen u. a.:

Die gesamte SA., d. h. alle der Obersten SA.-Führung unterstellten Gliederungen, werden in dem Begriff Die SA. zusammengefaßt. Zur SA. gehören daher: Die eigentliche oder aktive SA. (sie setzt sich aus SA. und SS. zusammen), die SA.-Reserve I und II, das NSKK.

SA., SS., SA-M. I, SA-M. II und NSKK. bezeichnet man als Gliederungen der SA.

Der SA.-Mann ist die Bezeichnung für alle Angehörigen der der Obersten SA.-Führung unterstellten Gliederungen. Die Mehrzahl von SA.-Männern heißt SA.-Männer, nicht SA.-Leute. Der SA.-Mann kann daneben noch bezeichnet werden als SS.-Mann, SA-M. Mann, NSKK.-Mann.

Der SA.-Mann kann sein:

SA.-Führer (vom Sturmführer einschließlich aufwärts), SA.-Unterführer (vom Scharführer einschließlich bis Obertruppführer einschließlich) und SA.-Mann (Rottenführer, Sturmmann, SA.-Mann).

Daneben kann auch die Bezeichnung SS. (SA-M., NSKK.-) Führer und -Unterführer verwendet werden.

Alle noch nicht endgültig eingereihten oder übergeführten Angehörigen der SA., SS., SA-M. und NSKK. tragen die Bezeichnung SA.-Anwärter (SS., SA-M., NSKK.-Anwärter).

Alle Gliederungen der SA. (SA., SS., SA-M. und NSKK.) bestehen aus Einheiten. Die niedrigste Einheit ist der Sturm; Sturmabteilung, Standarte usw. bis zur Obergruppe (Oberlandesverband) werden ebenfalls als Einheiten bezeichnet. Bei Trupps und Scharen spricht man von Untereinheiten.

## Woher kommen die Geldbezeichnungen?

Es ist interessant, einmal den Ursprung der Namen für die bekannten, in den einzelnen Ländern gebräuchlichsten Geldsorten nachzugehen. Man stößt da auf die verschiedensten alten Zusammenhänge. So verdankt der Franken seinen Namen der lateinischen Inschrift „Francorum rex“ (König der Franken), die auf den goldenen Denaren stand, die die ersten Frankenkönige prägen ließen. Das Pfund leitet seine Bezeichnung von dem Wert seines Silbergewichtes ab. Das spanische Wort „Pesceta“ bedeutet „kleines Stück“. Die deutsche Mark ist mit dem französischen Wort „marc“ verwandt, das früher ein Gold- oder Silberstück bedeutete. Der Florin oder Gulden stammt aus Florenz, von dort auch sein Name. Rubel kommt vom slawischen „rubli“, das „Auszahlung“ bedeutet. Die ersten in Rußland geprägten Goldmünzen waren nämlich gezackt. Das portugiesische Escudo ist die Abwandlung des französischen Wortes „écu“, d. h. Wappenstein, Dollar ist eine Amerikanisierung des deutschen Wortes „Taler“. Früher gab es in Joachimsthal große Silberminen. Die dort geprägten Münzen wurden Joachimsthaler, später einfach Taler genannt. Das skandinavische Riksdal ist die Übersetzung des Wortes „Reichstaler“. Rupie kommt aus dem Sanskrit. Dort bedeutet „rupa“ soviel wie „Bieh“. Früher war ja in Indien Bieh das gebräuchlichste Zahlungsmittel. Die Bezeichnung Piafiter kommt von „Piastra“, das im Spanischen und Italienischen eine dünne Metallplatte bezeichnet. Das griechische Wort Drachme ist von dem Verbum „drassein“ = „greifen“ abgeleitet.

## Was man noch wissen muß.

**Raubmord an einem Invaliden.**

**Dortmund.** Der Invalide Dietrich Gourschop in Dortmund wurde in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, liegt Raubmord vor.

**Hans-Westmar-Film in Finnland verboten.**

**Helsingfors.** Der Hans-Westmar-Film ist, da er als politischer Film angesehen wird und politische Filme in Finnland nicht zugelassen sind, für Finnland verboten worden.

**Hungerstreikation in einem chinesischen Gefängnis.**

**London.** Wie erst jetzt aus Nanjing gemeldet wird, hat der im August 1932 wegen kommunistischer Propaganda in China zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilte Paul Noulens bereits vor 23 Tagen mit dem Hungerstreik begonnen, da man seinen wiederholten Bitten um Wiedererlangung des Verfahrens nicht nachgegeben war. Die Gattin Noulens war vor fünfzehn Tagen in den Hungerstreik getreten. Noulens hat in einem Testament die Vormundschaft für seinen sechs-jährigen Sohn der Witwe des ersten Präsidenten der Chinesischen Republik, Sunyatsen, übertragen. Zwanzig junge Chinesinnen, die wegen verschiedener politischer Delikte im Gefängnis sitzen, sind in einen Sympathiehungerstreik getreten.

**Chinesische Räuber überfallen einen Zug.**

**Peking.** Eine Gruppe chinesischer Räuber hat einen Zug bei Kirin angehalten und versucht, ihn auszurauben. Die japanische und mandchurische Wache verteidigten sich. Dabei wurden acht Personen getötet und fünfzehn verletzt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.  
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

Wir danken alle denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen so aufrichtige, herzliche Teilnahme entgegen gebracht haben.

Familie Wilh. Drewe  
Familie Aug. Rasener

Bolsenbach, den 11. Januar 1934.

Wirtverein  
Halver - Schalksmühle.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kollegen

Fritz Funke

Wilhelmshöh

treffen sich die Mitglieder am Samstag nachmittag 2 Uhr beim Kollegen Adolf Radix-Karlshöhe. Vollständige Beteiligung ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Suche ein ordentliches, fleißiges  
**Morgen - Mädchen.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anz. Halver.

Fortzugshalb vermiete ich meine  
**3 Zimmer - Wohnung**

mit Obst- u. Gemüseg., gr. Stall und Keller an ehrliche, saubere und ordentl. Leute, welche aual. die Verwaltg. meines Besitzes übernehmen.

Frau Wiv. Marga Sander  
Gefenberg b. Halver.

**Trauerdrucksachen**

fertigt schnellstens an

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442

**Mein Inventur = Verkauf**

bietet Ihnen nach wie vor große Vorteile

| Ein Posten Oberhemden | Pullover u Westen |
|-----------------------|-------------------|
| 1,75 3,-              | 1,80 2,70 4,50    |

Nur gute Qualitäten.

Sporthemden u. Unterwäsche in jeder Preislage, Blaue Mützen von 1.20 an, Hüte von 2.50 an Winterlodenjoppen von 8.- an, Lodenmäntel in grün schwarz/grau 20.50, 3-tlg. Sportanzug 26.-, Schirme für Damen und Herren von 2.90 an, Stöcke -80 1.- 1.50 2.- 3.-

**M. Strangfeld, Kierspe-Bhf.**

**Anzeigen aller Art**

Familien-Nachrichten  
Geschäfts-Anzeigen  
Stellen-Angebote  
Stellen-Gesuche usw.

in auswärtigen Zeitungen

vermittelt

ohne jeglichen Preisaufschlag

die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Fernsprech-Anschluß: Nr. 442 Amt Halver.

Gasthof „Zur Lindenhöhe“  
Bommert.

Sonntag, d. 14. Jan.  
ab 6 Uhr

**TANZ.**

Eintritt frei.

**Tanz - Schule.**

Ab Mittwoch, den 17. Jan 34 unterrichte ich in Klagebach bei Schalksmühle im Saale des Herrn Hugo Wermeckes und ab Freitag, den 19. Jan. 1934 in Schalksmühle im Saale des Herrn Wilh. Heedfeld (alte Post) in **deutschen Tänzen.** Um rege Beteiligung bittet höflich: **Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.**

**Eine Frage**

die eigentlich

keiner Erörterung

bedarf, ist die: Wo informiere ich am zweckmäßigsten?

Selbstredend in dem Allge-

meinen Anzeiger

Halver.

**Futtermittel!**

Empfehle und halte ständig auf Lager vorrätig:

Erdnussmehl, Sojabohnenmehl, Rapskuchenmehl, Rheinschrot, Grobe Weizenkleie, Palmkernschrot, Steffenschrot, Vactina (bestes Kälber- und Schweineaufzuchtgemittel), Gerstenschrot, Futterweizen, Platanats, Bruchmais, Geflügelfutter aller Art, Fischmehl, Viehfalz, Kochsalz.

Bestellungen auf **Runkeln u. Stroh** nehme entgegen.

**E. Zimmermann, Ohl-Rönfahl**  
Telefon Amt Rönfahl Nr. 211.

**PREISLISTEN**

für die

Kleinenindustrie werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.

**Wilh. Bell jr.**  
Halver.

**KATALOGE**



**Raus mit allen Wintersachen!**

Wer jetzt kauft, hat den Nutzen davon! Der Winter ist noch lange nicht vorbei! — Darum kommen Sie schnell zum **Inventur-Verkauf**

**So billig sind wir!**

**Konfektion:**

|                                                          |          |
|----------------------------------------------------------|----------|
| Jugendliches Wollkleid mit farbiger Halsblende           | RM. 4.85 |
| Bouclé-Mantel mit Pelzkragen                             | RM. 5.90 |
| Hübsches Wollkleid mit flotten Faltenrock                | RM. 8.90 |
| Sportlicher Mantel gemusterter Wollstoff, ganz gefüttert | RM. 9.75 |

**Putz:**

|                       |          |
|-----------------------|----------|
| Samtkappe             | RM. 0.88 |
| Jugendliche Filzkappe | RM. 1.48 |
| Hübscher Randhut      | RM. 1.88 |
| Stichehaarfilzhut     | RM. 2.88 |

**Schuhe:**

|                                                                |          |
|----------------------------------------------------------------|----------|
| Damenschuhe besonders günstiges Angebot                        | RM. 3.85 |
| Kinderstiefel braun Box calf Gr. 23/24                         | RM. 2.98 |
| Knabensportstiefel besonders kräftig Gr. 27/30                 | RM. 4.68 |
| Kamelhaarschuhe mit Gummisohle ganz besonders billig Gr. 36/42 | RM. 1.38 |

**Wollwaren:**

|                                       |          |
|---------------------------------------|----------|
| Damen-Pullover solide Qualität        | RM. 2.48 |
| Damen-Westen reine Wolle              | RM. 3.50 |
| Knaben-Strickanzüge reine Wolle       | RM. 4.88 |
| Knaben-Pullover strapazierfähig Gr. 3 | RM. 1.88 |

**Trikotagen:**

|                                                   |          |
|---------------------------------------------------|----------|
| Damen-Futter-Schlüpfer warm geraut                | RM. 0.68 |
| Damen-Unterrock warm geraut mit Kunsseiden-Effekt | RM. 1.48 |
| Damen-Hemdchen echt Macco                         | RM. 0.98 |
| Herren-Normal-Hose wollgemischt                   | RM. 1.18 |

**Seiden- u. Kleiderstoffe:**

|                                                              |               |
|--------------------------------------------------------------|---------------|
| Crêpe-Georgette reine Seide ca 95 cm breit mtr.              | RM. 1.18      |
| Kunseiden-Maroc-Druck in großer Auswahl, ca 95 cm. brt. mtr. | RM. 1.88      |
| Tweed hübsche Dessins                                        | mtr. RM. 0.58 |
| Moos-Crêpe reine Wolle                                       | mtr. RM. 0.98 |

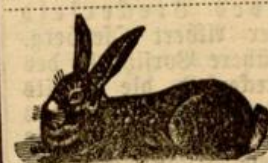
**KAUFHOF**

Lüdenscheid.

**Jubiläums-Schau**



des **Geflügelzucht-Vereins Halver** (40-jähr. Bestehen) und des **Kaninchenzuchtvereins Halver** (30-jähr. Bestehen) am 13. und 14. Januar 1934 in der Karlshöhe zu Halver.



Um zahlreichen Besuch bittet:  
**Die Ausstellungsleitung.**  
Eintritt: 30 Pig inkl. Gratislos  
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. / **Preisschießen.**

**Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.**

Gewinnauszug

4. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 2000 M. 353037  
6 Gewinne zu 1000 M. 78596 245718 358285  
24 Gewinne zu 800 M. 9935 59973 125669 180216 242207 258521  
265998 323521 357035 368995 387547 398246  
40 Gewinne zu 500 M. 26401 29522 37464 95378 114533 121243  
126375 128659 133338 154435 219364 236996 275709 286581 305980  
311808 320320 340171 369451 369690  
162 Gewinne zu 400 M. 4434 6657 10219 14250 19315 21572 24039  
2680 29406 34387 51693 51698 66217 74186 74520 75031 76746  
79371 82074 84939 85486 85933 88009 90826 94898 105723 113855  
121326 125396 128276 129986 130756 130978 143929 144534 145009  
145840 151894 159919 160164 167218 167365 169298 178247 179777  
184618 185817 194304 197265 199339 207973 208810 220197 222223  
237223 242724 252425 258066 265440 268392 268957 274699 275257  
281458 288568 298253 301251 307119 321034 321077 331230 334521  
354895 358032 358876 361405 363272 363905 364626 391420 391638

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 233310  
2 Gewinne zu 50000 M. 158055  
2 Gewinne zu 5000 M. 282542  
4 Gewinne zu 3000 M. 60567 295320  
2 Gewinne zu 2000 M. 86937  
6 Gewinne zu 1000 M. 72007 100071 382852  
18 Gewinne zu 800 M. 60728 67361 104376 148489 182469 187226  
244995 293435 389723  
48 Gewinne zu 500 M. 8148 20178 42816 49994 55040 68394  
103968 110190 120399 143024 153743 162360 163026 207663 231678  
247088 262074 267151 303351 333018 352880 362038 388328 394914  
178 Gewinne zu 400 M. 6362 7142 10493 17004 21902 23167 24619  
26104 27914 29974 43301 48293 49827 61862 64528 68538 71691  
77754 79107 92324 94580 95880 96416 100949 101828 102814 108738  
109014 109967 110374 115990 121104 140238 142732 155441 156320  
156518 163267 163908 165170 166698 167229 170694 171748 184508  
185488 186274 196270 205135 208445 222399 224994 241852 242394  
247606 260171 263256 276165 289909 291379 294056 305009 306312  
308515 311851 312989 318734 324491 324677 323854 331526 331657  
336762 338312 341452 345238 358481 360053 361984 363006 366874  
367307 367833 369329 371270 376137 386325 389257 392085

**20 Tagesprämien.**

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

27340 69482 80591 129354 133295 135019 179351 194215  
289672 342755

Die Ziehung der 5. Klasse der 42. Preussisch-Süddeutschen (268. Preussischen) Staatslotterie findet vom 8. Februar 1934 bis 14. März 1934 statt.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Ev. Gemeinde Halver.** Sonntag, den 14. Januar 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe der Volksbibliothek. Dienstag, abd. 8.15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

**Evangel. Vereinshaus Halver.** Samstag nachmittag 4 Uhr Jungschär, Knaben, abends 8.30 Uhr Gebetsstunde Sonntag nachmittag 4.30 Uhr Bibelstunde, Stadtmittwoch. Broder, nachm. 6 Uhr Junawerkstunde, abends 8 Uhr Junavolk. Montag abends 8 Uhr Turnen, abends 8.30 Uhr Jugendstunde Bibelstunde. Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr Jungschär, Mädchen, abends 8.30 Jugendstunde, Geteilte Gruppen. Donnerstag, 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. abends 8.15 Uhr Vortrag von Pastor Stüber, Vierzehnhäuser: „Evgl. Jugendarbeit“. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

**Freie evangelische Gemeinde Halver.** Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, 1 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde Montag abds. 8.30 Uhr Jungmänner-Bibelkreis, Dienstag abds. 8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachmittag 4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abds. 8.15 Jungmädchenverein. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abds. 8.30 Uhr Männerchor.

**Blaukreuzverein Halver.** Sonntag nachmittags 2.15 Uhr Mitgliederversammlung ansl. Bibelstunde. Mittwoch abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

**Kath. Gemeinde Halver.** Sonntag, den 14. Jan. 8 Uhr Frühmesse, 10.15 Uhr Hochamt m. Predigt, 2.30 Uhr Andacht 4.30 Uhr Jungfrauenverein.

**Evangel. Gemeinde Brügge.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Versammlung der Mitglieder des Evang. Bundes in der Kirche, Kindergottesdienst fällt deswegen aus. Dienstag, 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr Posaunenchor.

**Evangel. Gemeinde Schalksmühle.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Jungschär, 5.30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeindefeststunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag, 8.30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch 8.30 Uhr Bibl. Stunde. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerstunde, 8.30 Uhr Bibelstunde in Dahlebrück. Freitag, 8 Uhr Männer u. Junglingsverein, Jahreshauptversammlung. 8.30 Uhr Gemischter Chor.

**Evangel. Gemeinde Breckerfeld.** Sonntag, den 14. Jan. 1934 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3.30 Uhr Kirchl. Gemeinschaft Montag 8.15 Uhr Weggenoffenkreis. Dienstag 8.30 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch 3 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe, 8.30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes. Donnerstag, 8.30 Uhr Jungmädchenverein, Samstag nachm. Jungscharen. 8 Uhr Posaunenchor.

**Ev. Gemeinde Kierspe.** Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling, 11.30 Uhr Bücherausgabe. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor.

**Vollwerk.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Meyer zu Theenhausen, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Kindergottesdienst Vollwerk, Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor.

**Kierspe-Bhf.** Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Gottesdienst, Pastor Meyer zu Theenhausen, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8.30 Uhr Gemeindefeststunde. Dienstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 3.15 Uhr Frauenhilfe. Samstag 2.30 Uhr Jungschär.

**Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf.** Sonntag 9.30 Uhr Gemeindefeststunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein 20.30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 2.30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8.30 Uhr Junglingsverein.